

# QUALITÄT CONTRA KOSTEN?



01 Hohe Anforderungen lassen sich kostenbewusst erfüllen: Hörsaalgebäude Weichenbauhalle, Areal von Roll Bern, Auszeichnung Umsicht-Regards-Sguardi 2011 (Foto: Fabien Schwartz)

Alle reden von Qualität und Kosten. Jeder meint aber etwas anderes. Als Mitglieder des «Runden Tisches Baukultur Schweiz» laden der SIA, der SBV und die VSI.ASAI. deshalb zu ihrer ersten gemeinsamen Veranstaltung ein. Der Titel ist «Qualität contra Kosten? Wie Baukultur entsteht».

Qualität und Kosten gelten oft als Zielkonflikt. Qualitätsbewusstsein kann aber durchaus Kosten sparen. Umgekehrt können Kostenzwänge Impulse für die Qualität setzen. Um das Spannungsfeld von Qualität und Kosten bei der Entstehung von Baukultur zu beleuchten, laden der SIA, der Schweizerische Baumeisterverband (SBV) und die Vereinigung Schweizer Innenarchitekten (VSI.ASAI.) am 19. Januar im Rahmen der Swissbau 2012 zu einem Themenanlass ein.

Weil Qualität und Kosten immer auch eine Frage der Perspektive sind, kommt zunächst die Kostenseite zu Wort. Stefan Bitterli, langjähriger Kantonsbaumeister des Kantons Zürich, schildert Kostenzwänge aus Sicht der öffentlichen Hand. Stephan Gmür, bis Ende 2012 Leiter Immobilienprojekte bei der Helvetia, schliesst sich mit Kostenzwängen aus Sicht eines Investors an. Beat Röthlisberger,

bei der UBS Leiter Bau & Immobilien Region Basel, präsentiert ausserdem Kostenzwänge aus Sicht eines Baufinanzierers. Auf dieser Grundlage diskutieren Heiner Gossweiler (SBV), Daniel Kündig (SIA) und Thomas Wachter (VSI) mit den Referenten die These «Qualität zahlt sich aus».

## MERCEDES BESTELLEN, VW BEZAHLEN

Nicht nur gesetzliche Vorgaben zur Erdbbensicherheit oder zu Brand- und Schallschutz treiben die Kosten. Auch hohe Ansprüche an den individuellen Lebensstandard fordern ihren Tribut: Ein immer höherer Flächenbedarf pro Person, mehrere Bäder pro Wohnung und ein Keller für jedes Gebäude sind nicht zum Nulltarif zu haben. Doch bestellen viele Bauherren einen «Mercedes», sind aber nur bereit, einen «VW» zu bezahlen. Andere überlegen sich erst während des Bauprozesses, was sie eigentlich wollen. Viele Entscheide fallen bereits, bevor ein Architekt zum Zug kommt. Auch die Bauunternehmen werden häufig viel zu spät in den Planungs- und Bauprozess einbezogen. Angst vor dem, was man noch nicht kennt, verhindert ausserdem Innovationen, die durchaus Kosten sparen könnten.

Sparbemühungen setzen dann häufig an der falschen Stelle an und richten sich auf kurzfristige Investitions- statt auf langfristige Betriebskosten, ganz zu schweigen von einer nachhaltigen gestalterischen Qualität. Noch bevor ihre technische Lebensdauer erreicht wäre, werden Gebäude renoviert, umgestaltet oder abgebrochen. Obwohl die gestalterischen Leistungen einen kleinen Einfluss auf die Produktionskosten und einen grossen Einfluss auf langfristige Kosten und dauerhafte Qualität haben, geraten sie als Erstes unter Druck. Zudem sind die Margen von Handwerkern so niedrig, dass die Prozessqualität leidet und Streit vorprogrammiert ist. Statt in Bauqualität fliesst das Geld schliesslich in Anwaltskanzleien. Dabei liegen die effektiven Baukosten in der Schweiz sogar niedriger als in Deutschland und in Italien.

Gänzlich geisterhafte Züge nimmt die Spardiskussion an, sobald das Verhältnis von Produktionskosten und Preis in den Blick gerät. Verkaufsgewinne von 100000 Franken pro Wohnung sind keine Seltenheit.

## KONTROLLE STATT KOMPETENZ

Eine seriöse Diskussion über Qualität und Kosten dürfte ohne eine Diskussion über Kompetenz nicht zu haben sein. Wo qualifizierte Bauleiter fehlen, wo Ausschreibungen unvollständig und ungenau sind, leidet die Qualität. Obwohl rund 40 Prozent der Architektenleistung auf die Bauleitung entfällt, bereiten die Schulen angehende Architektinnen und Architekten unzureichend auf diese Aufgabe vor. Die Neulinge wissen häufig nicht, wie eine Baustelle funktioniert oder wie sich ein Kostenvoranschlag erstellen lässt. Das Resultat ist Misstrauen gegen die Planer. Nicht umsonst geben Baufinanzierer der Kontrolle laufender Baukosten und den Folgen von Kostenüberschreitungen eine hohe Priorität. Wie definieren sich Qualität und Kosten bei Planung und Bau? Was ist notwendiger Standard, was nice to have? Wer saht ab, und wer hat das Nachsehen? Die Diskussion in Basel verspricht spannend zu werden.

**Claudia Schwalfenberg**, Projektleitung Runder Tisch Baukultur Schweiz

## THEMENANLASS

«Qualität contra Kosten? Wie Baukultur entsteht»

**Referate:** Stefan Bitterli, Zürcher Kantonsbaumeister 1996–2011: «Kostenzwänge aus Sicht der öffentlichen Hand»; Stephan Gmür, Leiter Immobilienprojekte Helvetia: «Kostenzwänge aus Sicht eines Investors»; Beat Röthlisberger, UBS, Leiter Bau & Immobilien Region Basel: «Kostenzwänge aus Sicht eines Baufinanzierers».

**Anschliessende Podiumsdiskussion** mit den Referenten und Heiner Gossweiler, Zentralvorstand SBV, Daniel Kündig, Präsident SIA 2000–2011, Thomas Wachter, Präsident VSI.ASAI. Moderation: Claudia Schwalfenberg, Projektleitung «Runder Tisch Baukultur Schweiz».

**Datum/Zeit:** 19. Januar 2012, 9.15–10.45 Uhr

**Veranstaltungsort:** Messe Basel, Halle 1  
Der Themenanlass findet im Rahmen der neuen Veranstaltungsplattform «Swissbau Focus» statt. Zusätzlich zum reichhaltigen Veranstaltungsprogramm wird vom 18. bis zum 20. Januar 2012 an der Swissbau die Ausstellung Umsicht-Regards-Sguardi 2011 zu besichtigen sein.

Für Gäste der Swissbau sind sämtliche Veranstaltungen kostenlos (SIA-Mitglieder erhalten einen Priority Code, mit dem sie ihr Swissbau-Ticket gratis ausdrucken können). Aufgrund der beschränkten Platzzahl ist eine Anmeldung zu den Veranstaltungen erforderlich. Das gesamte Programm von Swissbau Focus sowie die Anmeldemöglichkeit finden sich auf der Website:

[www.swissbau.ch/focus](http://www.swissbau.ch/focus)